# Auswahl für einen Förderpreis 2026 der Bauhütte

Im Fach Entwurfslehre/Städtebau der HTW Saar – Göttelborn bei Professorin Dipl.-Ing. Hartnack, Professor Dipl.-Ing. Metz wird ein Förderpreis der Bauhütte vergeben

Anwesend seitens der Bauhütte:

Frau Förster- Osterheld
Frau Thor-Klepper
Herr Knörzer
Herr Daub
Herr Dr. Legrum
Herr Weissgerber
Frau Welsch

## Städtebaulicher Entwurf „Bauhof Merzig“

### Auswahl der Arbeiten

Im Rahmen des Sommersemesters wurden insgesamt 72 städtebauliche Entwürfe eingereicht. Im Vorfeld wurden daraus durch die Prüfer – Dipl.-Ing. Hartnack, Professor Dipl.-Ing. Metz, Dipl.-Ing. Niehwörner, Dipl.-Ing. Kühn und Dipl.-Ing. Wulff – 19 Arbeiten für die weitere Betrachtung und Ausstellung ausgewählt.

Frau Prof.Dipl.Ing. Hartnack erläuterte der Jury die Aufgabenstellung und stellte die ausgewählten Arbeiten einzeln vor.

### Aufgabenstellung – Städtebaulicher Entwurf „Bauhof Merzig“

Auf dem bestehenden Bauhofgelände in Merzig sollte nach dem vollständigen Rückbau des Bauhofs eine neue städtebauliche Entwicklung entstehen. Ziel war es, auf dem innerstädtisch gelegenen Grundstück ein eigenständiges und qualitätsvolles Wohnquartier zu entwickeln.

Dabei sollte ein vielfältiges Wohnangebot mit unterschiedlichen Wohnformen und Wohnungsgrößen entstehen. Gesucht wurde eine differenzierte städtebauliche Struktur mit unterschiedlichen Gebäude- und Wohnungstypologien. Laubengänge sollten dabei nicht nur der Erschließung dienen, sondern zugleich als gemeinschaftliche Bereiche für Begegnung und Austausch verstanden werden.

Die Anzahl der Wohnungen sowie die bauliche Dichte konnten von den Studierenden eigenständig bestimmt werden. Besonderes Augenmerk lag auf der Entwicklung qualitätsvoller Freiräume, der Mischung unterschiedlicher Bewohnergruppen sowie der Einbindung des Quartiers in seine Umgebung.

Die besondere Lage an der Bahntrasse und die Beziehung zu den angrenzenden Wohngebieten waren dabei ebenso zu berücksichtigen wie die vorhandenen gewerblichen und infrastrukturellen Nutzungen.

Ziel war ein lebendiges, durchgrüntes und sozial gemischtes Wohnquartier, das das ehemalige Bauhofsgelände zu einem neuen Bestandteil der Stadt Merzig macht.

Teamarbeit

Die städtebauliche Konzeption war im Rahmen der Lehrveranstaltung in Zweierteams zu erarbeiten. Die beiden Studierenden entwickelten das städtebauliche Gesamtkonzept gemeinsam und waren gleichermaßen an der Bearbeitung beteiligt. Die anschließende individuelle Vertiefung und Ausarbeitung weiterer Bereiche erfolgte eigenständig.

Die Teamarbeit war bewusst als Bestandteil der Ausbildung vorgesehen. Die Studierenden sollten ihre Ideen gegenseitig erklären, hinterfragen und gemeinsam weiterentwickeln. Dadurch wurde vermittelt, Entscheidungen nicht nur intuitiv, sondern auch argumentativ und nachvollziehbar zu begründen.

Darüber hinaus entspricht die Zusammenarbeit der späteren beruflichen Praxis, in der städtebauliche Konzepte in der Regel im Austausch mit anderen Planerinnen und Planern sowie weiteren Beteiligten entwickelt werden. Kommunikation, Abstimmung und das gemeinsame Treffen von Entscheidungen waren daher wichtige Lernziele der Aufgabe.

Bewertung

Die 19 ausgestellten Semesterarbeiten zeigen insgesamt ein gutes und differenziertes Niveau der städtebaulichen Bearbeitung für das 4. Semester Architektur. Die Studierenden haben sich mit der besonderen innerstädtischen Lage des ehemaligen Bauhofgeländes auseinandergesetzt und unterschiedliche Ansätze für eine zukünftige Wohnnutzung entwickelt.

Dabei wurden sehr unterschiedliche Lösungen vorgeschlagen. Einige Entwürfe gingen mit einer sehr hohen baulichen Dichte an die Aufgabe heran. Teilweise wurde das Grundstück nahezu vollständig mit großen und teilweise gleichförmigen Wohnblöcken bebaut. Dadurch traten Maßstäblichkeit, Freiraumqualitäten und die Beziehung zur bestehenden Umgebung teilweise in den Hintergrund.

Andere Arbeiten verfolgten dagegen eine sehr lockere Bebauung. Hier stellte sich die Frage, ob das innerstädtisch gelegene Grundstück ausreichend genutzt und die gewünschte städtebauliche Entwicklung in angemessener Weise erreicht wird.

Bei einigen Entwürfen wurde außerdem die Lage an der Hauptstraße und die damit verbundene Lärmbelastung nicht ausreichend berücksichtigt. Zu geringe Abstände zur Straße führten teilweise zu problematischen Wohn- und Freiraumsituationen.

Insgesamt ist jedoch festzuhalten, dass die Aufgabe von der überwiegenden Zahl der Studierenden gut bis sehr gut bearbeitet wurde. Gerade die unterschiedlichen Lösungsansätze zeigen, dass sich die Studierenden intensiv mit den städtebaulichen Fragestellungen auseinandergesetzt haben.

Punkteverteilung der Jury der Bauhütte

Entwurf Theo Hofmann – 4 Punkte

Der Entwurf zeigt eine klare und gut ablesbare städtebauliche Grundstruktur mit unterschiedlich ausgebildeten Baukörpern und einer zentralen Freifläche. Die Bebauung schafft eine nachvollziehbare räumliche Ordnung. Im südlichen Bereich weicht die Anordnung jedoch etwas von der ansonsten einheitlichen Struktur ab, sodass dieser Bereich weniger selbstverständlich in das Gesamtkonzept eingebunden erscheint.

Die Torbögen erinnern in ihrer Gestaltung an das Wohnprojekt Spaarndammerbuurt in Amsterdam, das der Amsterdamer Schule zugeordnet wird und durch markante Backstein-Torbögen als Durchgänge geprägt ist.

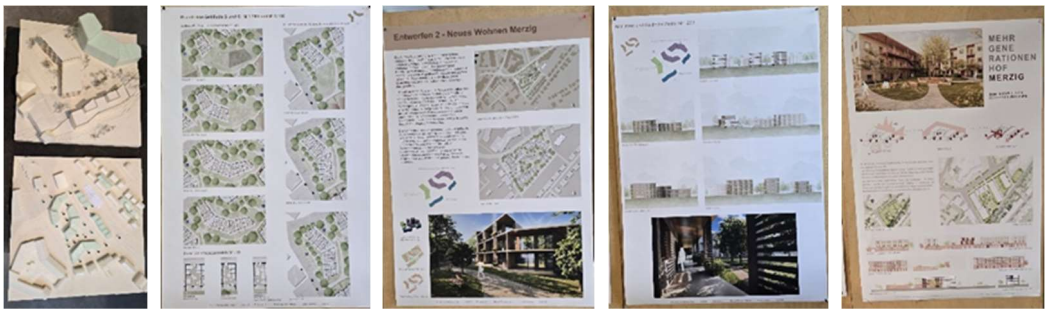
Entwurf Hannah Schneider – 5 Punkte

Der Entwurf entwickelt eine zusammenhängende, gegliederte städtebauliche Struktur. Die unterschiedlich angeordneten Baukörper schaffen verschiedene räumliche Situationen und einen zentralen gemeinschaftlichen Freiraum. Unterschiedliche Wohnungs- und Bewohnergruppen sind im Konzept berücksichtigt. Die differenzierte Anordnung erzeugt eine eigenständige Quartiersstruktur.

Durch die unterschiedlich geformten Baukörper und die teilweise vielfältig geführten Wege entsteht jedoch auch eine gewisse Zersplitterung der Raumstruktur. Dadurch ist die städtebauliche Gesamtfigur weniger eindeutig ablesbar.

Entwurf Leah Steffens – 5 Punkte

Die Gebäude sind so angeordnet, dass die gefassten Außenräume durchlässig und miteinander verbunden bleiben. Unterschiedliche Gebäudeformen und -höhen erzeugen einen offenen und vielfältigen Charakter. Dadurch wirkt die Anlage insgesamt abwechslungsreich und weniger geschlossen. Die räumliche Fassung der Freiräume ist jedoch weniger eindeutig und prägnant als bei stärker geschlossenen Strukturen.



Entwurf Lena Wagner – 13 Punkte

Der Entwurf verfolgt eine klare und zusammenhängende städtebauliche Idee. Die länglichen Baukörper fassen den inneren Freiraum und geben dem Quartier eine gut erkennbare räumliche Ordnung.

Die Bebauungsstruktur ist dabei weniger stark durch unterschiedliche Baukörper differenziert. Gleichzeitig werden verschiedene Wohnungstypen angeboten, sodass trotz der vergleichsweise einheitlichen Gebäudestruktur ein unterschiedliches Wohnungsangebot entsteht.

Insgesamt ergibt sich eine kompakte und klar organisierte Gesamtfigur.

Entwurf Rebecca Raber – 32 Punkte

Der Entwurf entwickelt eine kleinteilige und differenzierte Bebauungsstruktur mit unterschiedlichen Baukörpern und Wohnungstypen. Singles, Familien und Bewohnerinnen und Bewohner mit Bedarf an barrierefreiem Wohnen werden in einem gemeinsamen Quartier zusammengeführt.

Die unterschiedlichen Gebäudeformen und -größen schaffen überschaubare Hausgemeinschaften und jeweils eigene Bezüge zu den angrenzenden Freiräumen.

Die Außenbereiche sind differenziert gegliedert und den Gebäuden klar zugeordnet. Neben privaten, unmittelbar an den Häusern liegenden Bereichen entstehen gemeinschaftlich nutzbare Freiflächen. Großzügige Grünflächen verbinden die Gebäude und schaffen unterschiedliche Bereiche für Aufenthalt, Begegnung und Rückzug.

Die Laubengänge ergänzen die Freiraumstruktur um halböffentliche Begegnungsbereiche. Insgesamt entsteht eine abgestufte Abfolge von privaten, gemeinschaftlichen und übergeordneten Freiräumen, die den einzelnen Gebäuden unterschiedliche räumliche Qualitäten zuordnet.

## Abschließende Begründung der Preisvergabe

Der Entwurf von Rebecca Raber wurde ausgewählt, weil er innerhalb der insgesamt überzeugenden Semesterarbeiten eine besonders ausgewogene städtebauliche Lösung darstellt.

Er verbindet eine angemessene bauliche Dichte mit einer kleinteiligen und maßstäblichen Bebauungsstruktur, unterschiedlichen Wohnungsangeboten und einer klar gegliederten Freiraumstruktur. Die Laubengänge werden als gemeinschaftliche Räume verstanden. Die unterschiedlichen Wohnungstypen ermöglichen eine soziale Mischung, während die großzügigen Grünbereiche dem Quartier eine eigene Identität verleihen. Gleichzeitig bleibt die Bebauung ausreichend kompakt, um der innerstädtischen Lage gerecht zu werden. Dadurch entsteht eine überzeugende Balance zwischen baulicher Dichte, Maßstäblichkeit, Wohnvielfalt und Freiraumqualität.

Der Entwurf reagiert zudem angemessen auf die besondere Lage des ehemaligen Bauhofgeländes innerhalb der Merziger Kernstadt. Das Grundstück befindet sich zwischen bestehenden Wohn- und öffentlichen Nutzungen sowie gewerblich und infrastrukturell geprägten Bereichen. Der Entwurf nimmt diese unterschiedlichen Bezüge auf und entwickelt daraus ein offenes und gut integriertes Quartier. das die bisher abgeschlossene Fläche stärker mit der bestehenden Stadtstruktur verbindet.

Besonders hervorzuheben ist dabei das ausgewogene Verhältnis zwischen Bebauung und Freiraum. Im Vergleich zu Entwürfen mit einer sehr hohen baulichen Dichte wird das Grundstück nicht ausschließlich als zu bebauende Fläche verstanden. Gleichzeitig bleibt die Bebauung ausreichend kompakt, um dem innerstädtischen Standort gerecht zu werden. Dadurch entsteht eine städtebauliche Balance zwischen Dichte, Maßstäblichkeit, Wohnvielfalt und Freiraumqualität.

## Aufteilung des Preisgeldes

Da das städtebauliche Konzept im Rahmen der Bearbeitung in Zweierteamarbeit entwickelt wurde, wird das Preisgeld zwischen der Verfasserin des Entwurfs, Frau Rebecca Raber, und der an der gemeinsamen Entwicklung des städtebaulichen Konzepts beteiligten Teampartnerin, Frau Angelika Künstler, anteilig aufgeteilt.

Das Preisgeld in Höhe von 500 € wird aufgrund der gemeinsamen Erarbeitung des städtebaulichen Konzepts auf die beiden beteiligten Studierenden verteilt:

Rebecca Raber: 300 €

Angelika Künstler: 200 €

Die unterschiedliche Aufteilung berücksichtigt sowohl die gemeinsame Entwicklung des städtebaulichen Konzepts als auch die anschließende Art und den Umfang der individuellen Weiterbearbeitung des Entwurfs.

Aufgestellt in Kaiserslautern, den 6. September 2026

Claudia Thor-Klepper

Im Auftrag der Jury der Bauhütte